

Die Einheitschule.

Von W. H.

Wir haben vor nicht langer Zeit einen Vortrag von einem evangelischen Pastor gehört, der über Halb- und Ueberbildung sich verbreitete.

In demselben wurde nachgewiesen, daß zahlreiche Kinder der gut-situirten Gesellschaft um jeden Preis höhere, auch die höchsten Bildungsanstalten besuchen müßten, selbst dann, wenn dieselben nachweislich nicht die geringsten Fähigkeiten zu tieferem Studium besäßen. Die Söhne der Beamten, der Kaufleute, auch einzelner wohlhabender Handwerker würden in die Realschule oder auf das Gymnasium nur deshalb geschickt, um als Einjährig-Freiwillige in der Armee dienen zu können und verschiedene derselben müßten gar die Universität besuchen, um sich irgend einen Titel und sei es auch nur der eines Referendars a. D. zu verschaffen.

Ohne jede geistige Begabung, „dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, drückten sich diese Herrchen zum Entsetzen der Lehrer, der Mitschülern als Hinderniß, auf den höheren Lehranstalten so lange herum, bis sie den gewünschten Zweck erreicht hätten.

Die Eltern, welche genügend Geld besitzen, könnten es ja aushalten, während tüchtige Söhne armer Eltern vielfach keine Gelegenheit hätten, ihrem Wissensdrang zu fröhnen und der menschlichen Gesellschaft durch ihr Studium größeren Nutzen zu gewähren.

Durch solches Mißverhältniß entstände die jetzt in der Gesellschaft viel beobachtete Ueberbildung, welche zu unerträglichen Mißständen führt.

Derselben könne man nur vorbeugen, indem man sich mit dem großen Gedanken der Einheitschule befaße, „in welcher der Unterricht für alle Kinder ohne Ausnahme gleichmäßig ertheilt wird und aus welcher dann nur die wirklich Begabten zu einer höheren, wissenschaftlichen Bildung hervorgehen sollen.“

So der Gedankengang des Vortrags des evangelischen Pastors. Daß dieser geistliche Herr einen vernünftigen Vorschlag gemacht hat, wird kein